

Starnberger Merkur

Dienstag, 23. Juni 2009 | Nr. 141

Retrospektive gerät zum Familienfest

Groß angelegte Ausstellung im Gautinger Rathaus

Gauting – Ein Familienfest. Töchter und Söhne, Nichten und Neffen, Enkelinnen und Enkel – sie alle sind gekommen, um das künstlerische Werk ihrer Ahnen in einer groß angelegten Retrospektive zu würdigen: Lore Masius, Ludwig Fichert und August Bresgen. Alle drei Maler hat es zufällig nach Gauting verschlagen, durch Kriegswirren oder anderweitige Schicksale. Der Kunstverein bietet diesen Künstlern postum im Foyer des Gautinger Rathauses eine außergewöhnliche Ausstellung.

Lore Masius (1889-1970) konzentrierte ihre expressive Malerei auf Landschaftsbilder. Die zweite Heimat der gebürtigen Potsdamerin, das Würmtal, faszinierte sie. „Winterliche Würm“ (1957) heißt eines ihrer Gemälde, ein pastellfarbenes Bild mit zarten Konturen, die viel von der klirrenden Kälte nehmen und eine Atmosphäre des Heimeligen erzeugen. Die „Osterseen“ (1959) erinnern

mit ihrem Minimalismus fast an fernöstliche Malerei. Neben Motiven aus ihrer Heimat hat Lore Masius auch Landschaften aus dem Norden gemalt, „Scheldelandschaft“ (1969) zum Beispiel oder „Eisgang am Rhein“ (1956).

Der Berliner Ludwig Fichert (1896-1985) kam nach dem Zweiten Weltkrieg nach Gauting. Er durchstreifte seine Wahlheimat intensiv nach Motiven, suchte und fand im Würmtal und im Oberland genügend Vorlagen. „Würm bei Gauting I“ (1958) ist eine Würdigung der stillen Landschaft, unberührt, idyllisch. Ganz anders dagegen „Vorderriß“ (1956): Mächtig liegen die Ausläufer des Karwendelgebirges da, düster und gewaltig, fast bedrohlich.

Der Weltenbummler August Bresgen (1888-1987) ließ sich mehr von seinen Reisezielen inspirieren denn von seiner Heimat. Viele seiner Landschafts- und Städtebilder stammen aus dem ehemaligen Jugoslawien oder aus

Italien. Auch als Porträtist machte sich Bresgen einen Namen. Ein frühes Porträt, „Frau Wiesmann“ (1910), zeigt eine Frau im Profil, den Blick streng, fast starr nach vorn gerichtet. Die Hände liegen entspannt auf dem Oberschenkel. Die mit vielen Ornamenten versehene Bluse endet in einem strengen Stehkragen. Auf dem Kopf trägt die Frau einen hellen Sommerhut. „Rom“ (1925) nennt Bresgen eine Studie aus der Ewigen Stadt, Menschen, Tiere, Gebäude. Der Stil Bresgens hat sich geändert, mutet fast pointillistisch an.

Familienzusammenführung im Rahmenprogramm: Jakob Fichert, der Enkel von Ludwig Fichert, spielt unter anderem Werke von Cesar Bresgen, Sohn von August Bresgen. **KLAUS GNADL**

„Gautinger Künstler“

bis 26. Juli, Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr, am Donnerstag auch 15 bis 18 Uhr. An den Sonntagen von 11 bis 13 Uhr.